

G. de Purucker

Der stille, kleine Pfad

Alle esoterischen Schulen haben als Grundlage ihres Wesens gelehrt:

"Mensch, erkenne dich selbst!"

So war es schon immer, und der Schlüssel dazu liegt in vielen Dingen. Er liegt im Studium des Leidens, das der Knoten der Persönlichkeit erfährt, bevor sein verschlungenes Labyrinth der Selbstsucht überwunden wird; er liegt auch, auf einer mehr exoterischen Ebene, in der Lektüre der majestätischen Literatur vergangener Zeitalter:

der Arbeit des Verstandes, der Arbeit des Herzens, der Arbeit der Seele, der Seher und Weisen jeder Epoche. Vor allem aber liegt es im Studium der Liebe zu anderen und der völligen Selbstvergessenheit.

Darin liegt das Geheimnis der Buddhaschaft, des Christseins: Selbstvergessenheit, Versenkung in die allumfassende, grenzenlose, grenzenlose Liebe zu allem, was ist.

Manche Menschen stellen sich vor, dass der Pfad der spirituellen Verwirklichung weit weg über die Berge der Zukunft liegt, fast unerreichbar, während in Wirklichkeit eine relativ schmale Grenze zwischen dem gewöhnlichen Leben und dem Weg des Neophyten oder Chela liegt.

Im Wesentlichen ist der Unterschied eine Frage der Sichtweise und nicht der metaphysischen Entfernung. Es ist derselbe Unterschied, der zwischen demjenigen besteht, der unter die Herrschaft der Versuchung gerät und danach ihr Sklave wird, und demjenigen, der der Versuchung erfolgreich widersteht und danach ihr Meister wird.

Jeder kann den Pfad betreten, wenn sein Wille, seine Hingabe und seine Sehnsucht darauf gerichtet sind, anderen einen größeren Dienst zu erweisen. Das Einzige, was ihn daran hindert, diesen wunderbaren Schritt zu tun, sind seine Überzeugungen, seine psychologischen und mentalen Vorurteile, die seine Sichtweise verzerren.

Wir alle sind Lernende, wir alle haben Illusionen. Sogar die Mahatmas und Adepten haben Illusionen, wenn auch von äußerst subtiler und erhabener Art, die sie daran hindern, noch höher zu gehen - und das ist einer der Gründe, warum sie so mitfühlend gegenüber jenen sind, die versuchen, genau den Weg zu beschreiten, auf dem sie in früheren Tagen erfolgreich vorangekommen sind. Der schnellste Weg, diese Illusionen zu überwinden, besteht darin, sie an der Wurzel zu packen, und diese Wurzel ist der Egoismus in seinen mannigfaltigen Formen. Selbst die Sehnsucht nach Fortschritt, wenn sie nur für sich selbst gilt, basiert auf Selbstsucht, die wiederum ihre eigenen subtilen und mächtigen Mayas hervorbringt.

Daher wird jedes Streben nach Erfolg, wenn es nicht von jeglicher Persönlichkeit reingewaschen wird, unweigerlich zu einer Niederlage führen, denn der Weg des inneren Wachstums ist Selbstvergessenheit, ein Aufgeben persönlicher Ambitionen und Sehnsüchte jeglicher Art und ein Werden zu einem unpersönlichen Diener von allem, was lebt.

Selbstüberwindung ist der Weg des Wachstums. Die ganze Wahrheit ist in diesen wenigen einfachen Worten enthalten. Es ist ein langsames Wachstum, wie bei allen großen Dingen; und wenn es erreicht werden soll, muss es eine Entfaltung des Menschen selbst sein. Es gibt keinen anderen Weg als den der inneren Entwicklung, keinen einfachen Weg:

Wer sich in den Angelegenheiten des täglichen Lebens nicht beherrschen kann und nicht weiß, wer oder was er ist, kann auch die Ereignisse und Erfahrungen nicht beherrschen, die sich unweigerlich

um denjenigen herum ergeben, dem es gelingt, sich dieser "engsten aller Pforten" auch nur in geringem Maße zu nähern. Hier liegt ein seltsames Paradoxon:

Wer Herr über sich selbst sein will, muss völlig selbstlos sein, und doch muss er ganz er selbst sein. Das niedere Selbst muss ausgelöscht werden - nicht getötet, sondern ausgelöscht, d. h. nach innen zurückgezogen und vom höheren Selbst absorbiert.

Denn das höhere Selbst ist unser wesentliches oder wirkliches Wesen, und das niedere ist nur ein Strahl davon - beschmutzt, sozusagen unrein gemacht, weil es sich an diese Welt der vielfältigen Illusionen hängt.

Wir sollten uns jedoch nicht einbilden, dass die Worte Verzicht und Opfer, die oft verwendet werden, den Verlust von etwas Wertvollem bedeuten. Im Gegenteil, es ist kein Verlust, sondern ein unbeschreiblicher Gewinn. Die Dinge aufzugeben, die uns klein, unbedeutend und armselig machen, bedeutet, unsere Fesseln abzuwerfen und die Freiheit, den Reichtum des inneren Lebens und vor allem die selbstbewusste Erkenntnis der eigenen Einheit mit dem All zu erlangen.

Auf keiner Stufe dieses erhabenen Pfades gibt es jemals irgendeinen äußeren Zwang, sondern nur den erhabenen Zwang, der aus der eigenen sehnsüchtigen Seele des Aspiranten entspringt, um immer weiter und weiter nach innen und oben zu gelangen.

Jeder Schritt ist dadurch gekennzeichnet, dass er etwas von den persönlichen Fesseln und Unvollkommenheiten abwirft, die uns in diesen Reichen der Materie gefesselt halten. Mit wiederholtem Nachdruck wird uns gesagt, dass die wichtigste Lebensregel darin besteht, in seinem eigenen Wesen ein unsterbliches Mitgefühl für alles, was ist, zu entwickeln und so den Gewinn der Selbstlosigkeit herbeizuführen, was wiederum die wandernde Monade befähigt, schließlich zum Selbst des kosmischen Geistes zu werden, ohne dass die Monade ihre Individualität verliert.

Darin liegt das Geheimnis des Fortschritts:

Um größer zu werden, muss man größer werden, um größer zu werden, muss man das Geringere aufgeben; um ein Sonnensystem in seinem Verständnis und Leben zu umfassen, muss man die Grenzen der Persönlichkeit, des bloßen Menschen, aufgeben, das heißt, über sie hinauswachsen und sie übertreffen.

Indem wir die niederen Selbstseinsformen aufgeben, gehen wir in die größeren Selbstseinsformen der Selbstlosigkeit über. Niemand wird auch nur einen Schritt zu dem erweiterten Selbstsein, das bereits seine eigene höhere Natur ist, vorankommen, bis er lernt, dass "für sich selbst leben" bedeutet, in noch kompaktere und eingeschränktere Sphären hinabzusteigen, und dass "für alles, was ist" eine Ausdehnung seiner eigenen Seele bedeutet, um das größere Leben zu werden.

Alle Mysterien des Universums liegen latent in uns,
alle seine Geheimnisse sind dort,
und jeder Fortschritt in esoterischem Wissen und Weisheit
ist nur eine Entfaltung dessen,
was bereits in uns ist.

G. de Purucker

*Aus dem Englischen übersetzt von, Christina Arold,
Mitglied der Theosophischen Gesellschaft
Pasadena, Californien, USA*